



Der Julierpass wird zur Bühne

*Theatergruppe Origen
geht mit neuen Ideen aufs Ganze*

KATJA BAIGGE

Nichts scheint ihm unmöglich. Sei es die Gründung des Theaterfestivals Origen vor dreizehn Jahren im 200-Seelen-Dorf Riom, sei es ein «Goldtempel» am gefrorenen Silvaplansersee, sei es eine Bühne aus Stoffbahnen auf dem Julierpass. Der Theatermacher Giovanni Netzer, Träger des Hans-Reinhart-Rings, lässt demnächst einen 30 Meter hohen, ziegelroten Theaterturm für 300 Zuschauer auf der Julierpass-Höhe bauen.

Netzer nimmt sich eines Grenzraumes an, der die italienische, die rätoromanische sowie die deutsche Landessprache trennt und verbindet. Die biblische Geschichte über den Turmbau zu Babel und die Sprachverwirrung hat ihn inspiriert. Zwischen Schneeverwehungen und Alpenflora, zwischen Überresten eines römischen Passheiligtums und Panzersperren der Armee, zwischen Felsen und Himmel glaubt der Theologe und Theaterwissenschaftler den geeigneten Ort zum Nachdenken über Existenz und Transzendenz entdeckt zu haben.

In die raue Berglandschaft will er einen ephemeren Holzturm setzen, der Windgeschwindigkeiten von 250 Kilometern pro Stunde standhalten muss. Mit einem Schwertransport werden die Turmteile aus 900 Fichtenstämmen den Berg hochgefahren. Für Mai ist der Spatenstich geplant, die Eröffnungsrede am 31. Juli soll Bundesrat Alain Berset halten, und im Jahr 2020 wird das vierstöckige Provisorium wieder abgebaut.

Es war kein Zufall, dass Netzer seine Pläne in Zürich präsentierte. Andrea Hämmerle, Ex-Nationalrat und Präsident von Pro Origen, erklärte schmunzelnd, Zürich sei halt eine wichtige Ausstation von Graubünden. Ein Drittel der Gäste des Theaterfestivals Origen seien Zürcher, zudem hätten zwei Hauptsponsoren hier ihren Sitz. Diese tragen zusammen mit der öffentlichen Hand, mit Stiftungen sowie Mäzenen die Baukosten von 2,5 Millionen Franken.

Am 31. Juli wird das «Welttheater» mit Gion Antoni Derungs' szenischem Oratorium «Apocalypse», die vom Untergang Babylons erzählt, eingeweiht. Netzer hatte das Werk 2005 uraufgeführt, nun will er es mit mehr Darstellern und Sängern besetzen als damals. Der Sommer steht erst einmal im Zeichen des Turmbaus. Nach dem Spatenstich sind Atelierbesuche beim Holzbauingenieur möglich, eine Lesung von Turmerzählungen begleitet den Schwertransport. Im Herbst will Netzer den antiken König Herodes unter die Lupe nehmen, im Winter die Weihnachtsgeschichte von ihrem Kitsch befreien.

Das in einer Guckkastenbühne zu zeigen, wäre ihm zu eindimensional. Das Publikum macht eine vertikale Theatererfahrung. Es nimmt in logenartigen und mit Fenstern versehenen Wölbungen Platz. Diese geben den Blick auf die Landschaft frei und holen die Atmosphäre der Jahreszeiten in den Theaterraum. Die Aufführungen beginnen jeweils bei Sonnenuntergang. Das Spiel mit natürlichem und künstlichem Licht begleitet – neben der atemberaubenden Architektur – in den nächsten drei Jahren das Juliertheater mit einem faszinierenden Naturspektakel.